

Täuschung des Fälschers zurückzuführen sei. In Wirklichkeit aber könne man ihre, und damit auch die Abfassung der übrigen Fiktionen, erst nach 857 ansetzen. Indem Goffart zum Streit des Bistums Le Mans mit dem Kloster St. Calais in den Jahren 855—863 zeitgenössische Quellen (Chartular von St. Calais, Hinkmars Darstellung in den *Annales Bertiniani*, Briefe Nikolaus' I.) heranzieht, kommt er zu dem Ergebnis, daß die Fälschungen bis zur Synode von Verberie (863), die den Eigentumsanspruch des Bistums auf das Kloster abwies, fertiggestellt waren (ausgenommen das sog. *Memoriale der Gesta*, das in Reaktion auf die Entscheidung der Synode abgefaßt worden sei). Bei der Untersuchung der Arbeitsweise kommt Goffart zu dem Schluß, daß der Fälscher sowohl bei den *Gesta* als auch bei den *Actus* auf die Arbeit eines Vorgängers zurückgreifen konnte, der, anders als dieser selbst, ein historisches Interesse an der Vergangenheit des Bistums Le Mans hatte. Vom Fälscher versucht Goffart einige persönliche Züge herauszuarbeiten und vermutet, daß er eventuell aus der Umgebung Hinkmars von Reims nach Le Mans gekommen sei. Größten Wert legt Goffart darauf zu zeigen, wie der Fälscher im Laufe seiner Arbeit eine neue Auffassung vom Kirchengut entwickelt, die es ihm in letzter Konsequenz erlaubt, das gesamte in der Diözese Le Mans gelegene Kirchengut als Eigentum der Bischofskirche zu reklamieren. Mit dieser Auffassung, die den öffentlichen Charakter des größten Teils des Kirchenguts negiert, stellen die Fälschungen von Le Mans nach Ansicht Goffarts ein wichtiges Zeugnis für eine Entwicklung dar, deren Ergebnis „l'église au pouvoir des laïques“ sein sollte. — Im Anhang findet der Leser eine kritische Übersicht über die in den *Gesta* u. *Actus* enthaltenen Urkunden, eine Skizze der Überlieferung des Chartulars von St. Calais, hagiographische Anmerkungen und eine für die kritische Lektüre des Buches sehr nützliche Zusammenstellung längerer Zitate. Im Vorwort fordert Goffart eine neue Gesamtedition der Fälschungen, die er jedoch für seine Person nur sehr vorsichtig in Aussicht stellt (zu *Korrekturen* seines Buches, die der Vf. jüngst vorgetragen hat, s. unten S. 265).

Wolf-Dieter Runge

Le „Liber“ de Raymond d'Aguilers, publié par John Hugh et Laurita L. Hill. Introduction et notes traduites par Philippe Wolff (Documents relatifs à l'histoire des croisades publiés par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 9) Paris 1969, Librairie Paul Geuthner, 167 S. — Diese Quelle zum ersten Kreuzzug ist seit Sybels vernichtender Kritik ebenso wie Albert von Aachen ungenügend beachtet worden. Sie galt als eine einseitige Glorifizierung des Grafen Raimund von Toulouse und seiner Provenzen, ihr Verfasser als ein mehr oder weniger ungebildeter Kaplan, der erst auf dem Kreuzzug die Priesterweihe erhielt und dessen Herkunftsort sich im übrigen nicht klären läßt. In ihren jahrzehntelangen Studien über Raimund von Toulouse, dessen maßgebliche Biographie die Herausgeber verfaßten (vgl. DA 16, 605), sind sie zu einer anderen Einschätzung der Quelle gekommen. Nicht die Verherrlichung des tolosanischen Grafen war der eigentliche Zweck des Werkes, sondern die Demonstration des Wirkens Gottes in der Geschichte, der sich als seines (nicht immer willigen) Werkzeuges des Grafen von Toulouse bediente. Die Absicht des Werkes ist mehr moralisch-didaktischer Art als historiographischer Natur. Dabei kann der Kaplan mit einer so umfassenden Bildung, wie etwa ein Wilhelm von Tyrus, nicht prunken, obgleich seine kurzen und klar strukturierten Sätze oft leichter verständlich sind als die überlangen Perioden Wilhelms. Aber eine so rohe Natur, wie Sybel glaubte, war er doch auch nicht, denn er hat eine Unmenge liturgischer Zitate und Anspielungen in seinem Werk untergebracht; er besaß eben keine klassische, sondern eine rein klerikale Bildung. Die Aufspürung solcher liturgischen Anklänge gehört wegen mangelnder Hilfsmittel zu den schwersten Aufgaben der Editoren, und in der vorliegenden Edition ist sie schon sehr weitgehend durchgeführt, wenn vielleicht auch noch